

Verbundkatalog Kalliope

Festlied und Preisgedicht zum 2. Juli 1958.

Mann, Erika

1958

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

FESTLIED UND PREISGEDICHT

zum 2. Juli 1958

Liebverehrter Freund und Hesse,
Herr vom goldnen Dichter-Vlies!
Dass man jenen Tag vergesse,
All Ihr Sein (lateinisch: esse),
All Ihr Tun verhütet dies.

In bescheidner Haltung stehe
Denn auch ich vorm Feiertor;
Aber ach,- wohin ich sehe,
Kam der Ziegen, Hasen, Rehe
Eine Unzahl mir zuvor.

Alle wollen gratulieren,-
Luchs und Meise, Maus und Kuh,-
Ganz zu schweigen von den Tieren,
Die wir "Menschen" titulieren,
(Ha! Wie kommen wir dazu ?)

Diese Menschen sind's vor allen,
Welche mir den Zutritt sperrn,-
Sich mir frech entgegenstellen;
Sei's in Gruppen, Reihen, Ballen:
Niemand hat dergleichen gern.

Niemand ? Sollt' an solchem Tage
Jeder nicht willkommen sein ?
Sollte - das ist hier die Frage -
Meiner höchst bedrängten Lage
Ich mich nicht besonders freun ?

Doch, ich sollt! Und da nun heiter
Tout le monde sein Ständchen bringt,
Dichte ich auch gar nicht weiter,
Weil es nett ist - und gescheiter,
Einzustimmen, wo man singt.

Und wir singen, ja wir singen
Lob und Preis dem Jubilar,
Während ihm auf holden Schwingen
Vögel unsere Herzen bringen,
Denn die bringen wir ihm dar.

Meins ihm sicher zuzuführen,
Hat die Nachtigall geschwor'n:
Aber ich will nichts riskieren,
Und sie könnte es verlieren,
Wie ich selbst es oft verlor.

Und so fährt es sichren Weges
Eingeschrieben gotthardwärts;
's ist ein zärtliches und reges,
Immer gerades, niemals schräges,
Sehr getreues altes Herz.

FESTLIED UND PREISGEDICHT

zum 2. Juli 1958

Liebverehrter Freund und Hesse,
Herr vom goldnen Dichter-Vlies!
Dass man jenen Tag vergesse,
All Ihr Sein (lateinisch: esse),
All Ihr Tun verhütet dies.

In bescheidner Haltung stehe
Denn auch ich vorm Feiertor;
Aber ach,- wohin ich sehe,
Kam der Ziegen, Hasen, Rehe
Eine Unzahl mir zuvor.

Alle wollen gratulieren,-
Luchs und Meise, Maus und Kuh,-
Ganz zu schweigen von den Tieren,
Die wir "Menschen" titulieren,
(Ha! Wie kommen wir dazu ?)

Diese Menschen sind's vor allen,
Welche mir den Zutritt sperrn,-
Sich mir frech entgegenstellen;
Sei's in Gruppen, Reihen, Ballen:
Niemand hat dergleichen gern.

Niemand ? Sollt' an solchem Tage
Jeder nicht willkommen sein ?
Sollte - das ist hier die Frage -
Meiner höchst bedrängten Lage
Ich mich nicht besonders freuen ?

Doch, ich sollt! Und da nun heiter
Tout le monde sein Ständchen bringt,
Dichte ich auch gar nicht weiter,
Weil es nett ist - und gescheiter,
Einzustimmen, wo man singt.

Und wir singen, ja wir singen
Lob und Preis dem Jubilar,
Während ihm auf holden Schwingen
Vögel unsere Herzen bringen,
Denn die bringen wir ihm dar.

Meins ihm sicher zuzuführen,
Hat die Nachtigall geschwor'n;
Aber ich will nichts riskieren,
Und sie könnte es verlieren,
Wie ich selbst es oft verlor.

Und so fährt es sichren Weges
Eingeschrieben gotthardwärts;
's ist ein zärtliches und reges,
Immer gerades, niemals schräges,
Sehr getreues altes Herz.

(NZZ, 2. Juli 1958)

Festlied

Hermann Hesse zum 2. Juli

Liebverehrter Freund und Hesse,
Herr vom goldnen Dichter-Vlies!
Daß man jenen Tag vergesse,
All Ihr Sein (lateinisch: esse),
All Ihr Tun verhütet dies.

In bescheidner Haltung stehe
Denn auch ich vorm Feiertor;
Aber ach — wohin ich sehe,
Kam der Ziegen, Hasen, Rehe
Eine Unzahl mir zuvor.

Alle wollen gratulieren —
Luchs und Meise, Maus und Kuh,
Ganz zu schweigen von den Tieren,
Die wir «Menschen» titulieren,
(Ha! Wie kommen wir dazu?)

Diese Menschen sind's vor allen,
Welche mir den Zutritt sperrn,
Sich mir frech entgegenstellen;
Sei's in Gruppen, Reihen, Ballen:
Niemand hat dergleichen gern.

Niemand? Sollt' an solchem Tage
Jeder nicht willkommen sein?
Sollte — das ist hier die Frage —
Meiner höchst bedrängten Lage
Ich mich nicht besonders freuen?

Doeh, ich sollt! Und da nun heiter
Tout le monde sein Ständchen bringt,
Dichte ich auch gar nicht weiter,
Weil es nett ist — und gescheiter,
Einzustimmen, wo man singt.

Erika Mann

Festlied

Hermann Hesse zum 2. Juli

Liebverehrter Freund und Hesse,
Herr vom goldnen Dichter-Vlies!
Daß man jenen Tag vergesse,
All Ihr Sein (lateinisch: esse),
All Ihr Tun verhütet dies.

In bescheidner Haltung stehe
Denn auch ich vorm Feiertor;
Aber ach — wohin ich sehe,
Kam der Ziegen, Hasen, Rehe
Eine Unzahl mir zuvor.

Alle wollen gratulieren —
Luchs und Meise, Maus und Kuh,
Ganz zu schweigen von den Tieren,
Die wir «Menschen» titulieren,
(Ha! Wie kommen wir dazu?)

Diese Menschen sind's vor allen,
Welche mir den Zutritt sperrn,
Sich mir frech entgegenstellen;
Sei's in Gruppen, Reihen, Ballen:
Niemand hat dergleichen gern.

Niemand? Sollt' an solchem Tage
Jeder nicht willkommen sein?
Sollte — das ist hier die Frage —
Meiner höchst bedrängten Lage
Ich mich nicht besonders freun?

Doch, ich sollt! Und da nun heiter
Tout le monde sein Ständchen bringt,
Dichte ich auch gar nicht weiter,
Weil es nett ist — und gescheiter,
Einzustimmen, wo man singt.

Erika Mann

Otto Meyer-Amden

Ausstellung in Schaffhausen

M. Fr. Daß Otto Meyer einer der wenigen — und es sind ja immer wenige — Großen in der schweizerischen Malerei des ersten Drittels unseres Jahrhunderts ist, weiß man eigentlich seit langem, und seit 1933 gab es immer wieder Gelegenheiten, die Weite seines Werkes zu ermessen und die Tiefe wenigstens zu erspüren. Im Kunsthaus Zürich, im Berner und im Basler Kunstmuseum sind manche seiner wichtigen Werke andauernd zugänglich und vermögen auch in ihrer kleinen Zahl die Gewichtigkeit dieses Werkes deutlich zu machen. Bereits die großen Zürcher Ausstellungen hatten aber gezeigt, daß die Zahl der Werke, die sich in Privatbesitz befinden, groß ist und daß deren Kenntnis unerläßlich ist, wenn der Begriff Meyer-Amden mehr bedeuten soll als bloßes Ungefähr.

Die Ausstellung im *Museum zu Allerheiligen* in Schaffhausen umfaßt an die zehn Dutzend Bilder, und fast ein ganzes Hundert davon kommt aus den Händen von Privaten. Fast vollständig übernommen wurden der Berner Leihbesitz und die bedeutende Aarauer Gruppe, die bis dahin noch nicht

vertrieben
München

Morgenblatt

N 22

2. Juli 58